



Erscheint jeden Freitag.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Abonnementpreis pr. Quartal 12 1/2 Ngr. = 48 Kr. Rhein. 65 Nkr. Oester. Abg. pränumerando.

Insertion pr. Zeile 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Rundschau.

In den uns vorliegenden Nummern 45 und 46 des „Boten“, Organ der deutschen Cigarrenarbeiter, haben wir mit Freuden von dem regen Streben, Kenntniss genommen, welches unter den Mitgliedern des deutschen Cigarrenarbeitervereins herrscht. Man beabsichtigt ebenfalls regelmäßige Steuern zur Errichtung von Productivgenossenschaften, verbunden mit Unterstützungen Conditionsloser und mit Invalidentassen. Obgleich diese Idee bei den Cigarrenarbeitern später aufstaudte als bei uns, so zeigen uns die verschiedenen Berichte schon jetzt, daß man die Sache überall mit Eifer angegriffen und Vorschläge gemacht hat, welche in der That nichts zu wünschen übrig lassen. Möchte sich bei uns ein gleicher Eifer kundgeben, damit wir entziehen vorwärts kommen. Bis heute (17. Nov.) haben wir nur ein eingehendes Gutachten erhalten und zwar von den vereinigten Buchdruckervereinen in Elberfeld-Barmen und Hagen.

Am 10. Oct. brach in Brooklyn (Staat New-York) eine Preisdifferenz unter den Zeitungsetzern aus. Dieselben verlangten pro 1000 m 40 Cents; bisher bekamen sie nur 35 Cents. Die Setzer der Zeitungen „Eagle“ und „Union“ haben in Folge dessen die Arbeit niedergelegt und die Redacteure und Berichterstatter, welche praktische Buchdrucker sind, haben sie aufgenommen. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß Leute, die sich aus ihren früheren Stellungen herausgearbeitet, solche, die das noch nicht vermocht haben, unterdrücken lassen. — In der New-Yorker Zeitung „World“ ist ebenfalls eine Preisdifferenz ausgebrochen.

In Württemberg sind die Verfügungen, betreffend das von auswärtigen Handwerksgehilfen auf der Wanderschaft aufzuweisende Reisegeld, aufgehoben worden.

Das von dem Reichstage angenommene Coalitions-Gesetz (s. Nr. 43 des „Corr.“) ist von dem Bundesrathe verworfen worden, weil letzterer im nächsten Frühjahr dem Reichstage ein gewerbliches Gesetz vorzuschlagen gedenkt, in welchem die Coalitionsfreiheit gewährt sein soll. Aller Segen kommt von oben!

Die Zahl der gewerblichen Unterrichtsschulen in Württemberg beträgt 108 mit 8264 Schülern und 425 Lehrern. Der Staatsbeitrag belief sich im Schuljahre 1865,66 auf 21,243 fl.

In der ersten Hälfte des Jahres 1867 gingen 1072 Segelschiffe und 37 Dampfer zu Grunde. Die Zahl der dabei Verunglückten beläuft sich auf 687.

Die Auflage der politischen Blätter in Paris beträgt gegenwärtig in Summa 234,596.

In Neapel existiren gegenwärtig 58 Zeitschriften und zwar 34 politische, 5 artistische, 4 religiöse, 5 theatralischen Inhalts und 3 sind Amtsblätter. 20 erscheinen täglich, 33 wöchentlich und 5 monatlich. Die täglichen Zeitungen haben eine Auflage von 35,000, die wöchentlichen eine solche von 16,000 und die monatlichen 1700.

Vom 1. Januar 1868 ab wird in Leipzig ein demokratisches Wochenblatt erscheinen.

Typographische Randglossen über die Pariser Ausstellung.

(Fortsetzung aus Nr. 41.)

Großbritannien und Irland sind numerisch zahlreich genug in Klasse 6 vertreten, qualitativ jedoch schwach; und ich möchte die englische Ausstellung mehr eine quantitative, eine solche nennen, die da zeigt, was mit gegebenen Mitteln und in einer begrenzten Zeitperiode

geschafft werden kann, als eine solche, die ich dem nach Vervollkommnung in seiner Kunst — im ästhetischen Sinne — strebenden Buchdrucker zum Studium und zur Nachahmung zu empfehlen geneigt wäre. Seit Jahren haben alle Verbesserungen und Vervollkommnungen in der englischen Typographie nur dies eine Ziel vor Augen gehabt: Schnelligkeit — im Satz wie im Druck; das Gegentheil fand in Frankreich statt, wo man fast ausschließlich die Leistungen — z. B. einer neuen Maschine — qualitativ taxirt, auf quantitative Vorzüge jedoch erst in zweiter Linie, und namentlich nur wo es sich um Zeitungsdruck handelt, Aufmerksamkeit richtet. Daß Englands Buchdrucker herrliche Arbeiten zu liefern verstehen, bezweifelt Niemand, der sie kennt, der unter ihnen gelebt und gearbeitet hat; allein die Nothwendigkeit vor allen Dingen schnell zu liefern, die in England jeder andern Rücksicht vorangeht, schließt meist, wenn nicht immer, die Möglichkeit aus auch gut zu arbeiten. Die Klasse 6 der englischen Section, ist, durch 85 Aussteller repräsentirt, unter denen eine große Anzahl Verleger, Lithographen, Kupferstecher u. s. w. Es ist gar nicht zu läugnen, daß unter den ausgestellten typographischen Arbeiten recht viele anerkennenswerthe und gute sind, sie stehen jedoch in gar keinem Verhältnis — weber zu der Leistungsfähigkeit noch zu der thätigsten Production der englischen Presse. Man scheint darauf bedacht gewesen zu sein, der Welt die Beweise gigantischer Unternehmungen vorzulegen, um darzutun, daß englischem Kapital, englischer Energie das bisher für unmöglich Erachtete keine Schwierigkeit mehr bereitet; allein man hat das in den meisten Fällen auf Kosten der Aesthetik oder der Correctheit gethan und sich lächerlich gemacht, wo man zu brilliren hoffte. Deutsche und französische Typographie haben goldene Medaillen sich errungen: englische nicht; dies Resultat sagt genug, denn wäre es im Entferntesten möglich gewesen, unter den typographischen Repräsentanten der englischen Klasse 6 auch nur Einen herauszufinden, der selbst nur eine Fraction von Anrecht auf die höchste Auszeichnung gehabt hätte, so würde die kaiserliche Commission, die keine Gelegenheit unbenutzt gelassen hat, um sich aufmerksam, ja selbst courtschneidend gegen England zu zeigen, es sicher dahin zu bringen gewußt haben, daß englischer Typographie eine goldene Medaille zuerkannt worden wäre: allein es ging nicht; und ich gestehe offen, daß ich die Mehrzahl der gegebenen silbernen Medaillen noch für eine handgreifliche Lüge halte. Wenn ein Buch, ausgestellt als typographisches Product, auf einen Preis Anspruch macht, so verlange ich, als Preisrichter, als Geschworener einer internationalen Jury, unbedingt, nicht allein, daß es in einem Punkte exzellire, sondern in allen; es muß tadellos im Satz, frei von fälschlichen Fehlern, gut im Druck sein: das sind die drei Cardinalbedingungen, die ich an ein typographisches Product stelle. Wie viele sind unter den ausgestellten englischen Bildern, die allen diesen Forderungen gerecht zu werden vermögen?... sind deren überhaupt?... Man nehme als ein Beispiel das riesige Geschäft von Spottiswoode & Co. in London, wo man in acht Tagen mit Leichtigkeit einen dreibändigen Roman herstellen wird — vom Empfang des Manuscripts bis zu den fertig gebundenen drei Bänden, in acht Tagen! — Das ist unzweifelhaft, weil bewiesen. Doch das wie?... Man nehme den voluminösen Katalog des englischen Theiles der Ausstellung, in jenem Hause in vier Sprachen gedruckt — englisch, französisch, deutsch, italienisch — man schlage den dicken und schweren-Band beliebig auf, und man wird einen guten Druck, schöne Farbe, schönes Papier sehen; allein man sehe nicht weiter, man lese nicht, wenigstens nicht in den fremdsprachlichen Theile dieses Polyglott-Katalogs: man lehre sich auch nicht zu ängstlich an allgemein geltende

Bestimmungen über Trennungen, Ausschließen, Umbrechen u. s. w. Das Buch ist eben in einer so kurzen Zeit zur Welt gebracht, daß, wollte ich Zahlen und Daten hier anführen, die Leser des „Corr.“ würden glauben, ich wolle sie zum Narren halten. Es ist dies also, wie ich oben schon angedeutet, eine auf Kosten der Aesthetik — hier der Correctheit — und nur im Hinblick auf rasende Schnelligkeit gelieferte Arbeit, der meiner Ansicht nach also ein Cardinalpunkt fehlt, um sie für irgend welchen Preis zu qualificiren, die nicht einmal eine ehrenvolle Erwähnung verdient, um so weniger, als das in Rede stehende Haus in seinen eigenen Arbeitselementen die nöthigen Kräfte reichlich besitzt, um gerade eine solche Arbeit correct herstellen zu können. Je weniger ich nach diesen einleitenden Worten über die englische Ausstellung in der typographischen Section der Klasse 6 sage, um so besser, glaube ich, wird es sein. Von sehr großem Interesse ist unbedingt die seitens der englischen Ausstellungs-Commission veranstaltete (ich glaube vollständige) Sammlung englischer täglich, wöchentlich und zweimal wöchentlich erscheinender Zeitungen, Journale, Magazine und periodischer Schriften jeglicher Art — politisch, technisch, literarisch, theologisch, medicinisch, wissenschaftlich, kein Land, Nordamerika vielleicht ausgenommen, kann diese Ausstellung schlagen. Unter den repräsentirten englischen Buchdruckereien hebe ich folgende hervor: John Bellows, Gloucester (Druckproben und Stereotypplatte eines englisch-französischen und französisch-englischen Dictionnaires, nach einem neuen und originellen Plane bearbeitet; die zum Satz verwandte Schrift ist „Brillant“, die kleinste jetzt in England gegoffene; diese Arbeit läßt kaum etwas zu wünschen übrig und ist auch medaillirt worden); Butler und Tanner, Frome (recht hübsche Proben von gewöhnlichem und Holzschnittdruck); Grant & Co., London (chromotypographische Proben); Grisbrook, London (refaunirte Typographie); Harrison & Sohn, London (Druckproben); Gebr. Leighton, London (Chromotypographie — durch nichts als grelle Farben ausgezeichnet, gelb, grün und roth dominirend); Mitchell, London (ausgewählte Sammlung von Bekanger's Gedichten, mit Illustrationen — sehr gut); die „Illustrated London News“ (Exemplare dieses weltbekanntesten Journals); Stephenson, Blake & Co., Sheffield (Proben ihrer vorzüglichsten Schriftgießerei); Virtue & Co., London (Kunstdruckproben — einige davon meisterhaft); Wallis, London (Proben von Autotypographie); Marcus Ward & Co., Belfast, Dublin und London (Chromotypographie — zart und geschmackvoll); Yates & Co., Nottingham (elegante Drucke und Accidentarbeiten — recht gut); Bradbury, Evans & Co., London (Werk- und Illustrationsdruck, Proben des Journals „Punch“); Cassell, Potter & Galpin, London (Werk- und Journaldruck — ihre bekanntesten Wochenlieferungen populärer und classischer Literatur); W. & N. Chambers, Edinburgh und London (besgl.); W. Clowes & Sohn, London (Werk- und Illustrationsdruck — ein Haus, das die erhaltene silberne Medaille unzweifelhaft verdient hat); Sampson Low, Sohn & Marston, London (Bücher — nur Verlag, nicht Druck der Firma, und sehr mittelmäßig); Madenzie, Glasgow (Druckproben, u. A. die sogenannte „Prinz von Wales-Bibel“, nur in 15 Exemplaren gedruckt, zum Preise von einhundert Guineen oder 700 Thlr. das Exemplar — ein Prachtwerk, das indessen nicht als ein Maßstab für die Leistungen der englischen Presse im Allgemeinen anzusehen ist, wohl aber die Wichtigkeit meiner oben und anderwärts aufgestellten Behauptung darthut, daß die Engländer den Franzosen im Schaffen von Prachtgaben in Nichts nachstehen, wenn sie sonst wollen); Spottiswoode & Co., London (Bücher); Stewart & Co., London (von xlogographischen Platten gedruckte Bücher, die alte Methode veranschaulichend); endlich eine nicht un-

interessante Sammlung von musikalischen Verlag, ausgeführt in Vereinigung von den bedeutendsten Musikalienhandlungen Londons. Die Klasse 6 enthält ferner eine Anzahl von chromolithographischen (Brooks), London — goldene Medaille; Day & Sohn, ebenfalls) Ausstellungen von oft großem Verdienst, doch auch viele Sachen darunter, die besser nicht an's Tageslicht gebracht wären.

Die britischen Colonien haben sich angestrengt gehabt, um auf der „großen Ausstellung“ Epoche zu machen. Das General-Ausstellungsm. Comité für Südaustralien hat eine vollständige und sicherlich sehr interessante Sammlung aller der in der Colonie publicirten Zeitungen und periodischen Blätter, Magazine u. s. w. zuwege gebracht, und man muß in der That erstaunen über den Aufschwung, den die Tagesliteratur, natürlich begünstigt durch eine vollkommen freie Presse, in jenem entlegensten Theile der Welt genommen hat. Die Blätter tragen im Ganzen das Gepräge derer des Mutterlandes, aus deren so reichem Schatze sie auch wohl zum größten Theile ihre Spalten füllen. Derselbe Colonie stellte außerdem eine Anzahl statistischer Tabellen aus, die indessen von rechts- wegen in einer andern als der Klasse 6 einen Platz hätten finden sollen. Jede der größeren Städte Australiens ist durch ganz vorzügliche typographische Arbeiten vertreten, und hebt sich unter denselben namentlich hervor: Richards in Sidney, Ferris in Melbourne, Coxe in Adelaide und Belbridge in Brisbane. Alle diese Dificilien brachten für die Regierung, ohne jedoch die mindeste Regierungssubvention zu erhalten (was in vielen neueren britischen Colonien der Fall), und die ausgefertigten Arbeiten könnten fürdieslos die strengste europäische Kritik passiren.

Indien ist, wenn nicht über-zahreich, so doch sicher sehr wichtig in Klasse 6 vertreten. Kalkutta und Madras, so reich und gut vertreten in vielen anderen Subdivisio-nen, glänzen leider nicht in unserer Branche, obgleich ich weiß, daß beide Städte mit den Erzeugnissen ihrer Presse hätten Ehre einlegen können. Nur Bombay allein hat in Paris die Ehre dieser großen britischen Colonie in Klasse 6 gewahrt, und zwei englische Häuser wetteifern hier mit denen zweier Eingeborenen um die Siegespalme. Die Officin der Erziehungs-Gesellschaft zu Bombay, deren Oberactor Herr John Frith ist, liefert herrliche Arbeiten; sie druckt u. A. für die Regierung von Bombay, und der Nettoprofit des Establishments kommt den armen Waisenkindern britischer Einwohner, namentlich Soldatenkindern zu gute. (Aus diesem Establishment kommt auch u. A. das von Herrn S. Morgan herausgegebene „Dictionnaire von in der Buchdruckerei üblichen Ausdrücken“ [englisch, natürlich], das ein ebenso vollständiges als verdienstvolles Werk ist und wohl einen Platz in der Ausstellung verdient gehabt hätte.) Herr Matthias Mull, Eigenthümer der „Times of India“, hat durch seine, die „Exchange Press“ genannte Buchdruckerei sehr wesentlich zur Hebung der Typographie in Indien beigetragen; und die von ihm ausgestellten Zeitungen und sonstigen reichhaltigen Druckproben lassen nichts zu wünschen übrig. Die beiden eingeborenen Buchdrucker sind Bhramjee Furdonjee & Co. und Manabhai Rastamji Banina; erstere Firma besitzt die „Dattur Ashkara Press“, letztere stellt Bücher aller Gattungen aus, zu deren Herstellung ausschließlich eingeborene, d. h. indische Buchdrucker verwendet wurden, und die manche europäische Dificilien beschämten würden.

Canada, mit sechs Ausstellern, die sämmtlich die Buchdruckerei repräsentiren, nimmt einen die Typographie dieser Colonie ehrenden Platz ein. Das Regierungs-Departement für Landbau, Künste und Wissenschaften, in Ottawa, hat eine Collection von Büchern, Journalen und dergleichen ausgestellt, deren aufmerksames Durchblättern meinerseits mir die Ueberzeugung gegeben hat, daß Canada in Allen, was zum Betriebe der Buchdruckerei gehört, des europäischen Mutterlandes entbehren kann — in Schrift, in Farbe, in Papier, ja selbst in Maschinen. Daß es auch tüchtige Federn hat im Dienste seiner periodischen Presse, dafür zeugen die trefflichen Zeitarikel, die man in den canadischen Blättern findet. Die von Brown in Toronto, Desbarye in Quebec und Ottawa, Broussau in Quebec, Sénéchal und Starke & Co. in Montreal ausgestellten reichhaltigen Proben aller Gattungen von Buchdruck sind höchst beachtenswerth und bekunden eine glückliche Verschmelzung französischer Geschmacks mit englischer Gediegenheit. Die von Desbarye und Gebrüder Broussau ausgestellten Arbeiten können mit den besten Deutschlands, Englands und Frankreichs wetteifern.

Vom Cap der guten Hoffnung selbst finden wir eine Sammlung periodischer Publicationen und illustrirter Werke über Süd-Afrika, während die Colonie Mauritius eine Collection ihrer Tages- und periodischen Presse aus dem Jahre 1865 ausgestellt hat.

Dr. Caserio, Bischof von Natal (der berühmte Mathematiker und „Lehrer“ — wenigstens nach der Meinung der anglikanischen Geistliche und ihrer Sympotanten-Doctoren, nicht jedoch nach der des Schreibers dieser Zeilen —, der es „gewagt“ hat, am göttlichen Ursprunge, oder an der „Gottes-Inspiration“ des Pentateuch zu zweifeln), hat im Vereine mit den Herren Road, Callaway, und Tyler Bücher ausgestellt, die in der Sprache der Kaffern gedruckt sind.

Aus Natal finden wir ferner eine Sammlung von Zeitungen, ähnlich den bereits unter anderen Colonien erwähnten, sowie eine Auswahl von in dieser Colonie publicirten wissenschaftlichen und anderen Journalen und Brochüren.

Neu-Schottland's Typographie hat einen reichhaltigen Beitrag zur Klasse 6 geliefert, hauptsächlich in

wissenschaftlichen und historischen Werken und in Belegen für die Thätigkeit der periodischen Presse der Colonie bestehend. Das von Madame Miller ausgestellte Werk „Wild Flowers of Nova Scotia“ (die wilde Flora von Neu-Schottland) ist eben sowohl vom wissenschaftlichen als vom typographischen Gesichtspunkte aus bemerkenswerth; ebenso die „Geschichte Neu-Schottlands“, von Murdoch ausgestellt, und ein pädagogisches Journal, ausgestellt von Rand.

Den Reigen der englischen Colonien — sowie der Klasse 6 überhaupt — beschließt die Colonie Victoria mit einer Sammlung von Journalen.

In einem spätern Artikel werde ich die in der Pariser Ausstellung gewesene, näher oder entfernter die Buchdruckerei berührende Maschinen eingehend zu besprechen Gelegenheit nehmen.

London, im Herbst 1867. Saarspatium.

Correspondenzen.

N. Augsburg, 17. Nov. „Spät kommen wir, aber wir kommen doch“, so kann ich ausruhen, indem ich hiermit dem „Correspondent“ Mittheilung mache von dem factischen Antrittsbretten des „Buchdrucker-Gauvereins“ für Schwaben und Neuburg und dessen Anfluß an den deutschen Buchdruckerverband. Bereits im April d. J. erging von einem sich hierfür eigens gebildet habenden Comité sowohl an die Collegen hiesiger Stadt als an die der sämmtlichen Druckstädte unferes Kreises die Aufforderung, sich dem deutschen Buchdruckerverbande anzuschließen und zu diesem Zwecke einen „Buchdruckerverband für Schwaben und Neuburg“ zu gründen. Der Aufruf fand auch freudigen Anhang; es traten dem Verbands bei in Augsburg 84 (ca. 2 Dritteltheile der hiesigen Collegen), in Rempten 13, in Nördlingen 11, in Kaufbeuren 3, in Summa 111 Mann. Es wurde nun beschlossen, vom Monat Juli 1867 an sich dem deutschen Verbands anzuschließen. Mittlerweile hat sich nun sowohl durch Conditionswechsel als durch Austritt Einzelner, welche die Zeit und deren gebieterische Forderung, sich enge an einander zu schließen, verkannt, die Mitgliederzahl etwas reducirt, und war deren Stand im August loco Augsburg 74, Rempten 13, Nördlingen 11, Kaufbeuren 3; im September Augsburg 72, Rempten 10, Kaufbeuren 2. — Kaum gegründet, trat an unsern Verband eine Frage heran, deren Lösung, wie wir hoffen, auf dem von uns eingeschlagenen Wege ihre Erledigung finden wird; zum Mindesten haben wir das Bewußtsein, was in unsern Kräften steht, dafür gethan zu haben. Es ist dies die Frage der von den Collegen Nürnberg's angeregten Sonntagarbeit. Nachdem wir in diesem Betreff eine Versammlung angefaßt und uns dahin geeint hatten, unseren hiesigen Hb. Zeitungs-Verlegern eine Petition, betr. die Einstellung der Sonn- oder Montagblätter, zu unterbreiten, gaben wir uns der Hoffnung hin, daß diese gewiß gerechtfertigte Bitte ihre Würdigung finden würde. Aber — wir hatten uns getäuscht! Nur die Hb. Verleger der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ und der „Augsburger Abendzeitung“ entsprachen in anzuerkennender Weise unserer gerechten Bitte, indem sie eine Einrichtung trafen, durch welche deren resp. Personal der Sonntag als Ruhetag ermöglicht wird; statt daß nun die Hb. Verleger der hier außerdem noch erscheinenden vier Localblätter diesem lobenswerthen, Versuch nachgegangen hätten, beriefen sie sich auf — die Leibige Concurrenz —, die es ihnen nicht möglich mache, unsern Verlangen gerecht zu werden; kurzum, ihre Sonn- oder Montagblätter erscheinen heute noch! — Da nun am Tage lag, daß auf diesem Wege, und wenn wir Menschens Alter erreichen würden, nichts Nennenswerthes erreicht werden könne, wurde in einer neuerlichen Versammlung der Beschluß gefaßt, daß wir uns — bei Mangel eines positiven Erfolges in Betreff der Sonntagarbeit — an die künigl. Staatsregierung um Abhilfe in dieser Angelegenheit wenden wollen, und zu diesem Zwecke die Collegen Bayerns eingeladen, sich mit uns an diesem Schritte zu betheiligen. Die bayerischen Collegen haben uns, wir danken ihnen hierfür, in ihrem Großtheile hierin moralisch unterstützt; leider kann ich nicht unterlassen, von Nittenberg, das in dieser Angelegenheit doch die Initiative ergriffen hatte, sagen zu müssen, daß sich die dortigen Collegen laut Bericht nicht zu einer Zustimmung emporzuraffen vermochten. Die Petition wird, sobald sie an ihre Adresse abgefaßt ist, was durch ausübändige Unterfertigung bisher verzögert wurde, im „Corr.“ zur Kenntnisaufnahme der geehrten Collegen, die uns hierzu autorisiren, veröffentlicht werden. Hoffen wir einen günstigen Erfolg hierin! — Schließlich möchte ich noch an meine Hb. Collegen hier und auswärts, die sich noch nicht bemühigt gefühlt haben, dem deutschen Buchdrucker-Verbande beizutreten, das Ersuchen stellen, dies sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch an's Pflichtgefühl der gesammten ehrlich denkenden Collegenchaft gegenüber nicht länger zu unterlassen; mögen sie bedenken, daß nur Einigkeit uns unsern Ziele, Verbesserung unferes oft so gedrückten Looses, näher bringen kann; mögen sie nicht vergessen des Ausspruches des großen Arbeiter-Agitators Ferdinand Lassalle: „Wenn die Arbeiter sich nicht selber helfen wollen, wer kann ihnen dann helfen?“

Gg. Berlin, 13. Nov. (Buchdrucker-Gesellens-Verein.) Die Sitzungen am 5. und 12. Nov. beschäftigten sich auf Antrag des Berliner Commissionsmitgliedes mit der

Productivgenossenschafts-Frage, über die wir nach Beendigung derselben referiren werden. — Auf Antrag des Vorsitzenden der ständigen Commission wird eine Commission zur Verbandsstatute gewählt mit der Beauftragung: die Statute sofort und jederzeit zu revidiren. — Der Vorsitzende des Vereins theilt mit, daß die Debatte über Statutenänderungen am 10. Dec. stattfindet, desfallsige Anträge also bis zum 19. Nov. beim Vorstande einzureichen sind. — Ein Artikel von hier in den jüngsten Nummern des „Corr.“ gibt Anlaß zu einer kleinen Debatte und werden wir hierüber in einem besondern Artikel referiren. — Wieder geschieht eines Unterfertigungs-Concerts Erwähnung, welches zum Besten der Familie eines kranken Collegen am Freitag den 22. Nov. im Saale des hiesigen Handwerkervereins stattfinden wird. — Der Fragekasten mußte zurückgestellt werden, da die Zeit sehr vorgerückt war, nur erwähnt der Vorsitzende einer Anfrage wegen des Ausfalles von 120 Thlr. in unserm Krankenkassen-Budget, worauf wir nun antworten können, daß der Fragesteller sich hätte nach der Generalversammlung verfügen sollen. — (Matinée.) Am Sonntag Vormittag fand im großen Saale des Handwerkervereins eine Matinée statt, veranstaltet von einigen Collegen zur Unterstützung zweier kranker Familienmitglieder. Das Programm bestand aus Orchestermusik, welche von den Mitgliedern der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater-Capelle vortrefflich executirt wurde; ferner fanden einzelne Solopiecen, theilweise von Buchdruckern vorgetragen, den ungetheiltesten Anhang. Außerdem geschah noch einer March-Composition Erwähnung, welche von einem Buchdrucker herrührte. Nach dem ersten Orchesterstück wurde von einem Mitgliede der Theater-Academie, Hrn. Zischke, ein von einem Buchdrucker gedichteter Prolog gesprochen, welcher im Allgemeinen die Noth der Armut in lebhaften Farben malte und schließlich auf die immer bereitete Hilfe der Arbeiterbrüder hinwies. Die Matinée bot aber außer diesen Kräften auch noch andere Genüsse und hatten wir diese hauptsächlich einigen Mitwirkenden zu verdanken, die in der Deffentlichkeit eines guten Namens sich erfreuen. Herr Dr. Hübler-Exams erfreute mit seinem meisterhaften Spiel die Zuhörer durch eine Phantasie über Themen aus dem Don Juan, welche um so mehr ansprach, als Mozarts Lieder im Publicum leicht verständlich sind. Den Glanzpunkt der Morgen-Unterhaltung bildeten jedoch die humoristischen Poesien Adolfs Glasbrenner's, vom Herrn Verfasser selbst vorgetragen. Launiger Wis und sprudelnder Uebermuth reizten unaufhörlich zum Lachen und unterbrach der Beifall, den der Vortrag sich bedang, sehr häufig den Rhetor in seinen dichterischen Ergüssen. Von den kleinen Sachen selbst geben wir hervor: „Der Winter“, welcher das politische Winterleben mit dem Naturwinter verglich und mit der Hoffnung endet, daß es doch Frühling werden müsse; das folgende Stück: „Liebeständelei“ war ein Ausbruch frühlicher Schärerei, ganz in der ungeschuldbigen Ungereimtheit, wie sie unter Liebenden gangbar ist und für welche der Don, im Mirza-Schaffy-Sitz geschrieben, sehr ansprechend war; „Die Ruine“, „Divide et impera“ und „Der Kartoffelkloß“ behandeln in der bekannten Weise des Verfassers allgemeine Gesichtspunkte und war namentlich das Letztere eine Schöpfung des ausgelassensten Humors; das Gedicht spricht von einer afrikanischen Prinzessin, welche an einem Kartoffelkloß erstickt. Ueberall sind politische Anklänge in den Dichtungen vorhanden, welche sie für eine Zuhörerschaft noch doppelt witzig und schmackhaft machen.

*** Eberfeld, 16. Nov.** Es wurde schon in Nr. 45 kurz mitgetheilt, daß bei Luca's hiersebst seit dem 4. Nov. berechnet wird. Wir geben hier nun einen Auszug aus dem gedruckten Tarif, der nur den Fesler hat, daß er in Eberfeld nicht allgemein gilt. Arbeitszeit zehn Stunden, Auszahlung wöchentlich, Rübningung gegenseitig 14 Tage. Die Preise sind die folgenden: Cicero bis Petit 3 Sgr., Nonpareille 3 1/2 Sgr., Perl 4 1/2 Sgr.; wird mit Drittelgewichten gesetzt, 3 Pf. pro Tausend mehr, spationirter Satz in Werken doppelt, in der Zeitung um die Hälfte erhöht, ebenso Fierzenlag. Für schmales Format, Stereotypsatz, schwierige Notizen, Miße-en-pages pro Tausend je 6 Pf. mehr; gemischter Satz je nach der Anzahl der Schritten 3 Pf. mehr. Das gewisse Geld beträgt durchschnittlich 6 Thlr. Sonn- und Feiertagsarbeit wird mit 15 Sgr. pro halber Tag (4 Stunden) bezahlt, im Berechnen für die Morgenstunden 5 Sgr., für die Nachmittagsstunden 2 Sgr. pro Stunde Entschädigung. Bei Ueberstunden des Morgens 1 Sgr., des Abends 2 Sgr. pro Stunde Entschädigung; im gewissen Gelde vor Mitternacht 3 Sgr., nach Mitternacht 4 Sgr. Correcturen, Aufträgen, Warten auf Manuscript, Schrift oder sonstiges Material wird pro Stunde mit 3 Sgr. entschädigt. Bei häufigem Wechsel der Kästen, Arbeit u. kann der Seher eine angemessene Entschädigung verlangen. (Die beiden letzten Punkte dürften sich für alle größeren Druckereien empfehlen; die Kosten sollen jedoch von den Herren Factoren getragen werden; die durch ihre Unkenntniß hinsichtlich der Geschäftsenteilung Schuld daran tragen. Die Red.) Abzug von Miße-en-pages-Zeilen findet nicht statt, weder in Werken noch Zeitungen. Unser Streben ist also durch einen vollständigen Erfolg getrübt worden, und zwar ohne Kampf. Möge dies Principalen wie Gesellen zur Nachahmung dienen.

A. Kassel, im Nov. Die „neuervordenen Landes-theile“ des preußischen Staates laboriren noch fortwährend an dem Uebergangs-Stage, das nicht ohne convulsische Zuckungen überstanden wird. Ein nicht unbedeutendes Opfer für die preußische deutsche Einheit haben bekanntlich

die Buchdrucker in Form der, einem parlamentarisch-constitutionellen Staate wahrlich nicht zur Ehre gerechneten Zeitungstempel-Steuer bringen müssen. Indessen die Gewohnheit ist ja das Gängelband der Menschen — und so fängt denn auch hier die mit unbarmherziger Consequenz geschlagene Wunde an zu vernarben, obgleich eines der hiesigen Tagesblätter von dem Drucke des Stempels verjagt wurde. Nachdem diese auch für die Gehilfen brennend gewesene Frage ihre Lösung gefunden, wird und muß auch hierorts an eine Preis-Aufbesserung gedacht werden, denn Lebensmittel- und Wohnungspreise haben hier eine Höhe erreicht, welche das Erdenbaiseln eben so kostbar macht, als in den größeren Städten, wo die Arbeitspreise entsprechender normirt sind. Seit vier Jahren wird nämlich in Kafel für das tausend n (Petit bis Cicero incl.) 2 1/2 Sgr. bezahlt; das Minimum des gewissen Geldes soll 4 1/2 Thlr. wöchentlich betragen — allerdings wird in den meisten Fällen mehr, hin und wieder aber auch weniger gezahlt. Nach angestellten Vergleichungen fand es sich, daß in den deutschen Großstädten (z. B. in Berlin) Brod und Fleisch wohlfeiler als hier waren und wahrscheinlich gegenwärtig noch sind. Ich führe dies an, einestheils weil es mir zweifellos erscheint, wenn neben der Abgabe von Arbeitspreisen, durch welche man leicht den mit den Ortsverhältnissen Unbekannten zu besteden vermag, auch die Lebensmittelpreise ihre Rubrik haben, und weil dadurch die Nothwendigkeit einer Lohn-Aufbesserung außer allem Zweifel sein dürfte.

Der geehrte Herr Gg.-Correspondent machte mir kürzlich den Vorwurf, in einem Artikel, „Zur Sonntagsarbeit“ überschrieben, Behauptungen aufgestellt zu haben, ohne dieselben durch Beweise zu belegen. In solchen Fragen sollte es unter allen Arbeitern eigentlich nur eine Ansicht geben; man könnte am Ende ebenso gut einen Beweis dafür verlangen, warum der Mensch in seiner Eigenschaft als Arbeiter nach vollbrachten Tagewerke des Schlafes bedarf, wenn noch Zweifel darüber aufkommen können, ob der Sonntag auch wirklich eine „berechtigete Eigenthümlichkeit“ der Arbeiter sei. Schließlich nur noch die Notiz, daß die Postbureau, auf welche auch Hr. Gg. in einem früheren Artikel hinwies, in Kafel jeden Sonntag acht Stunden lang (von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags) geschlossen sind.

MH. Mainz, 10. Nov. Da wie in einem Artikel der Nr. 39 des „Corr.“ gesagt, seit dem 1. Oct. d. J. eine allgemeine Viatikumstasse hier wieder besteht, so wurde nun auch in einer am 20. v. M. abgehaltenen Generalversammlung zur Neu-Constituirtion des hiesigen Vereins geschrieben, und sind demselben von ungefähr 90 hier conditionirenden Kollegen bis jetzt 68 beigetreten; es steht jedoch zu erwarten, daß, wenn der Verein einmal auf festen Füßen steht, sich denselben die übrigen Kollegen anschließen werden. Bei ein wenig Einsicht und Prüfung unserer Lage kann kein einziger Colleague, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, dem Vereine fern bleiben. Haben die Vereine wesentlich dazu beigetragen, daß die Lage der Einzelnen eine bessere wurde, so müssen diese Einzelnen nun auch Sorge tragen, derartige Bestrebungen in Zukunft fördern zu helfen. Es gilt jetzt, das Errungene zu bewahren und da, wo dies noch nicht geschehen, eine Besserung herbeizuführen. Dies ist die Aufgabe der einzelnen Vereine wie des großen deutschen Buchdruckerverbandes. Das allgemeine Streben geht darauf hinaus, dem Arbeiter die ihm gebührende Stellung in der menschlichen Gesellschaft zu verschaffen; darum ist es auch die höchste Zeit, daß man allüberall sich rühre, und da wo noch keine Vereine sind, solche gründe, wo aber Vereine bestehen, diese immer mehr und mehr zu festigen suche, besonders da die Abhaltung des nächsten Buchdrucker-tages (Okt. 1868) so nahe bevorsteht. — Als Vorstand des hiesigen Vereins wurden die Kollegen Th. Seeling, J. Lariole und J. Heinrich bestellt; Vorstand der allgemeinen Viatikumstasse ist Factor J. Bieger, Hauptkassirer, und J. Heinrich, letzterer Vorsteher des Vereins und Controleur der Viatikumstasse. Die Anweisung zur Erhebung des Viaticums wird angeschlossen in der Eiferischen Buchdrucker (H. Widarts), die Ausbezahlung desselben geschieht in der Wirth'schen Dfizin. — Im Laufe dieses Jahres starben hier drei Collegen; es sind dieses die Herren J. Wedel von hier, Georg Stephan von Kroneberg und D. Franz von hier, alle drei waren Setzer und nur letzterer viele Jahre hindurch Expedient des hiesigen Wochenblattes. — Um dem Mißbrauche der Zuanpruchnahme von Kollegen in finanzieller Beziehung zu steuern, wäre es z. B. sehr gut, wenn auf dem nächsten Buchdrucker-tage Etwas beschlossen würde, daß die Vereinsvorsätze unter sich in Correspondenz auf Kosten des Betreffenden treten, welcher einem Collegen oder einem Principe gegenüber seine Pflicht nicht erfüllt. Wollen wir unsern Stand heben, so dürfen wir auch dieses nicht außer Acht lassen.

Marburg, im November. Wenn wir die letzten Nummern des „Corr.“ zur Hand nehmen, so erfahren wir, daß verschiedene Städte die Zahlung des Viaticums vom 1. Januar 1868 an von der Mitgliedschaft an allgemeinen Buchdruckerverband abhängig machen. Es drängt sich uns hierbei unwillkürlich die Frage auf: Wie steht es mit dem mittelhessischen Verbands in Hinsicht des Anschlusses an den allgemeinen Buchdruckerverband? Ist der Anschluß erfolgt oder nicht, oder sollen die einzelnen Städte in dieser Angelegenheit für sich gehen? Die Mitglieder des mittelhessischen Verbandes müssen sich auf diese Fragen die Antwort schuldig bleiben, denn das Präsidium des letztern verparrt darüber in tiefem Schweigen. Es wäre wohl endlich einmal Zeit, auf obige Fragen

eine Antwort zu ertheilen, denn wenn die Mitglieder des Verbandes stets in allen Sachen in Ungewißheit gelassen werden, so wird wohl Mander in Zukunft auf die Ehre, Verbandsmitglied zu sein, Verzicht leisten müssen; das Vertrauen wird immer mehr schwinden und der Verband schließlich in sich selbst zerfallen. Es sind nur noch wenige Wochen bis zum 1. Januar 1868, und ist bis dahin der Anschluß nicht erfolgt, so geht gar mancher Colleague des mittelhessischen Verbandes, wenn er gezwungen ist den Wanderstab zu ergreifen, in vielen Städten des Viaticums verlustig, denn er kann sich wohl als Mitglied des mittelhessischen, aber nicht als Mitglied des allgemeinen Buchdruckerverbandes legitimiren. Es ist dies, besonders für die jüngeren Collegen, eine wohl zu überlegende Sache, und können wir uns schon aus diesem Grunde das Schweigen des Präsidiums nicht erklären. In Nr. 34 des „Corr.“ erschien wir aus dem Artikel Würzburg (dessen Verfasser wir übrigens für den allgemeinen Bericht über die Hauptversammlung in Mannheim zu besonderm Danke verpflichtet sind, denn ohne dessen Freundlichkeit wäre die Buchdruckerwelt bis heute noch nichts über die Hauptversammlung in Mannheim gewahr geworden), daß Herr Welschbach den Anschluß des mittelhessischen Verbandes an die allgemeine deutsche Buchdrucker-Organisation bei der Mannheimer Hauptversammlung auf das Wärmste empfohlen hat, und dessen Antrag von der Versammlung auch angenommen wurde. Ob aber der Anschluß erfolgt ist oder nicht, das wissen wir bis heute nicht. — Eine gleiche beklagenswerthe Ungewißheit herrscht auch in Bezug auf die noch immer im Verden begriffene Invalidentasse des mittelhessischen Verbandes. Zwar ist dieselbe bei der Mannheimer Hauptversammlung Gegenstand der Besprechung gewesen, aber ein definitiver Beschluß ist eben so wenig hier wie in der am 1. April 1866 zu Darmstadt abgehaltenen Delegirtenversammlung gefaßt worden, und wäre es wohl wünschenswerth, die Mitglieder darüber aufzuklären. Ob der in der Delegirtenversammlung zu Darmstadt beauftragte provisorische Vorstand noch immer die Leitung der Kasse über sich hat, und in wessen Händen sich die bereits eingezahlten Beiträge befinden. Wenn der Constitution der Kasse unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen, warum zahlt man dann die bereits eingezahlten Beiträge an die Betreffenden nicht zurück und gibt ihnen somit Gelegenheit zur Gründung von Bezirks-Invalidentassen? Es ließe sich über diesen Gegenstand noch Manderlei schreiben, aber wir wollen für heute von diesem unerquicklichen Thema Abschied nehmen. — Wöchentlich diese wenigen Zeilen dazu beitragen, das Präsidium zum sofortigen Anschluß an den allgemeinen Buchdruckerverband zu bestimmen; im entgegengekehrten Falle jedoch den Mitgliedern alsbald Kenntniß geben, damit die einzelnen Städte oder Collegenkreise nicht länger in ihrem Anschluß gehemmt sind.

New-York, 8. Oct. Bei den in Folge der enormen Auswanderung täglich enger werdenden Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten kann es für das eine Land nicht mehr gleichgiltig bleiben, was in dem andern geschieht, und deshalb hat es mich einigermaßen Wunder genommen, daß meine Erwartung, die hiesigen Verhältnisse des Geschäfts im „Corr.“ des Näheren besprochen zu sehen, bislang vergeblich gewesen ist. Ist es nun aber für Jedem, der sich mit Auswanderungsgeboten trägt — und deren Zahl wird nicht gering sein — von der größten Wichtigkeit, daß er sich über die Verhältnisse, die er hier vorfindet, nicht allzusehr täusche, so würde ich glauben müssen, meine Pflicht zu veräumen, wenn ich länger Anstand nehmen wollte, meine hiesigen Erfahrungen mit wenigen Worten darzulegen. Mögen dieselben Anlaß geben, daß eine geschicktere Feder als die meine sich des Gegenstandes bemächtigt und denselben näher erörtert.

Was mich hier zunächst überraschte, war die Thatsache, daß von Collegialität unter den hiesigen Buchdruckern kaum die Spur zu entdecken ist, während ich erwartet hatte, daß Landsleute und Berufsgenossen sich in der Fremde nur um so enger aneinander schließen würden. Wie wir von Kollegen, die sich schon vor längeren Jahren hier anfänglich gemacht haben, mitgeteilt worden ist, sind Veruche, den nothwendigen Zusammenhalt hervorzuheben, zwar schon wiederholt gemacht worden, immer aber an der Kurzsichtigkeit und Indolenz der weitaus größten Mehrzahl der hiesigen deutschen Buchdrucker (denn selbstverständlich rede ich nur von diesen) gescheitert. Aus dieser trostlosen Zerfahrenheit der Kollegen erklären sich denn andere unliebsame Erscheinungen ganz von selbst. Die Principale haben vollständig freies Spiel, und daß sie diese ihre Allgewalt nicht im Interesse der Gehilfen wirksam werden lassen, versteht sich von selbst. Die jetzt schon vorhandene, den Bedarf weit übersteigende Anzahl der Gehilfen mehrt sich in Folge der theilweise wohl durch irrige Vorstellungen von dem hier zu machenden Verdienst mehr als billig gesteigerten Einwanderung von Berufsgenossen übermäßig und so sehen wir für die Zukunft Geschäftszuständen entgegen, die mit keinem Ausdrücke unrichtiger bezeichnet werden könnten, als wenn man sie befriedigend nennen wollte. Ich sagte: die ungeheure Zunahme der Einwanderung von Berufsgenossen aus Deutschland möge theilweise wohl in irigen Vorstellungen über den hier zu erwartenden Verdienst ihren Grund haben. Ich glaube sogar, daß sie zum großen Theile ihren Grund darin hat. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß in Deutschland übertriebene Annahmen darüber, was ein Buchdrucker hier verdienen könne, herrschen. Einzelne Fälle, in denen ein über See-Gekommener sofort Arbeit gefunden (ein nicht sehr häufiger Fall) und sich dann auf's Unerhörteste angestrengt und gearbet hat, um seine Frau oder irgend eine ihm angehörige Person sobald als möglich nachkommen zu lassen, stellt man als maßgebende Beispiele, nicht etwa der Ausnahme, sondern der Regel auf. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die hier gezahlten Löhne etwas über doppelt so hoch sind als die in den größeren Städten Deutschlands üblichen. Wir bekommen hier für Tagarbeit 45 Ct. pro Tausend Gewichte (ungelegte n), das macht 22 1/2 Ct. pro Tausend Halbgebierte oder n; dies sind nach dem jetzigen Stande des Geldes, wonach der hiesige Dollar gleich einem preussischen Thaler ist: 67 1/2 Sgr. Nacharbeit wird mit 55 Ct. bezahlt. Versteht man dann nicht, daß die Preise fast sämmtlicher Lebensbedürfnisse mehr wie doppelt so hoch sind als in Deutschland, und daß die Preise aller Luxusgegenstände ohne Ausnahme noch bei Weitem höher stehen, so hat man das richtige Fundament für eine Rechnung, deren Facit sich Jeder selbst ziehen kann. Wer sich aus keinem andern Grunde, als um seine pecuniäre Lage zu verbessern, zur Auswanderung entschloffe, würde bitterer Enttäuschung entgegen gehen.

Bestrebungen zur Erweckung und Förderung eines geselligen Vereins unter den hiesigen Buchdruckern haben als Anknüpfungspunkt hier nur den seit 1852 bestehenden „Kranken-Unterstützungsverein“, der jedoch bis jetzt nur ungefähr den dritten Theil der in New-York arbeitenden deutschen Buchdrucker zu Mitgliedern zählt. Diejenigen, die ein reges Vereinsleben und Förderung der Collegialität unter den Berufsgenossen anstreben, sind deshalb eifrig bemüht, den Wirkungskreis desselben möglichst zu erweitern. Die in der Office des „New-Yorker Journals“ beschäftigten Buchdrucker, 20 an der Zahl, haben eine sogenannte Hausfeste gegründet, durch deren Statuten jedes Mitglied verpflichtet ist, dem Kranken-Unterstützungsvereine beizutreten. Möge das Beispiel baldige und zahlreiche Nachfolge finden. Offenlich werden dann in nicht allzuferner Zukunft erfreulichere Berichte über die hiesigen Buchdruckerverhältnisse an den „Corr.“ erstattet werden können. H. B. . . r.

Leipzig, 16. Nov. In der gestrigen Versammlung des Fortbildungsvereins berichtigte zunächst Hr. Härtel über seine Beteiligung an der in den letzten Tagen viel besprochenen Versammlung, welche wegen Verethung und Beschlußfassung über eine Petition um Erweiterung des sachl. Wahlrechts stattfand, indem er hierdurch zugleich die in voriger Versammlung erhobenen Einwendungen zurückwies. Infolge Beschlusses einer früheren Generalversammlung, wonach der Fortbildungsverein als solcher sich bei keinerlei politischen Versammlungen, Arbeitertagen zc. zu betheiligen habe, sei unser Verein auf diese Grenzen angewiesen gewesen; es frage sich jedoch, ob der letztere an äußerem Ansehen gewinne, wenn er sich von allen öffentlichen Angelegenheiten fernhalte. In der vorliegenden, die Wahlreform betreffenden Angelegenheit habe der Vorsitzende des Vereins für seine Person eine an ihn ergangene Einladung nicht auszusprechen vermocht, weil es sich zugleich um ein Recht der Arbeiter handle. Was nun den weiteren Vorwurf anlangt, daß man mit den sog. „National-Liberalen“ — welche sich, wie zugegeben werden müsse, nicht immer auf Seite der Arbeiter gestellt — gemeinschaftliche Sache gemacht, so müsse dieser zurückgewiesen werden; es habe sich nur um Beschlußfassung wegen der betreffenden Petition gehandelt, und die Einladung dazu sei von dem Vors. des allgemeinen Arbeitervereins, Herrn Möthling, ergangen. Nach einem Blick auf die in Leipzig herrschenden politischen Parteien in Beziehung auf die Arbeiter eröffnete der Vors. die Debatte. Zuerst werden von einer Seite Bedenken laut über das Hereinziehen von politischen Fragen in unsern Verein, welche dieselben nur zum Nachtheil gereichen könnten; außerdem beruft man sich auf frühere, den gegenwärtigen Vorstand jedoch nicht beruhigende Vorgänge und tadelt das einseitige Vorgehen des Vors., was aber von letzterem nochmals näher erläutert wird. Von anderer Seite wird auf die Wichtigkeit der Wahlreform hingewiesen, wobei alle Nebenumstände außer Acht kommen müßten; man möge daher Verhütung lassen und ist die große Mehrheit der Versammlung mit den Ausführungen des Vors. zufriedengestellt. Ein Antrag, eine öffentliche Erklärung abzugeben, wird abgelehnt. — Hierauf wird betrefFs der Anstellung eines Vereinsarztes ein Schreiben an den Kassenvorstand vorgelesen, in welchem alle hierauf bezüglichen, früher ausgesprochenen Wünsche berücksichtigt worden sind. Das Schreiben wird in der vorgelesenen Fassung genehmigt. — Ferner wird ein von Wastan & Waldschmidt in Frankfurt a. M. eingegangenes, für das „Technische Museum“ bestimmtes Werk vorgelegt. — Die eingegangenen Fragen waren locale Natur. Obwohl bezüglichen Dinge selbstzeit ihre Verantwortlichkeit finden werden, so wäre es doch im Interesse des Vereins erwünscht, wenn man bezüglich des Fragekastens auch sein Augenmerk auf allgemeine Angelegenheiten richten wollte.

Vermischtes.

Leipzig, im Nov. Von den verschiedensten Seiten müssen wir allmähentlich Klagen anhören, daß ein „College“ das Vertrauen seiner übrigen Kollegen mißbrauchte, daß Andere auf Kosten der Gesamtheit das ganze Jahr hindurch sich herumtreiben und das zusammengetriebene Geld nicht in der besten Weise verwerthen, daß die Principale, hauptsächlich in den kleineren Städten, sehr oft von solchen „Kunststücken“ geprellt werden u. dgl. m. Es muß allerdings Aufgabe des Verbandes sein, dafür

Sorge zu tragen, daß derartige unmoralische Handlungen seitens der Verbandsmitglieder nicht vorkommen oder wenigstens durch Ausschluß bestraft werden.

Michael. Derselbe zeichnete sich sowohl durch ganz besondere geschäftliche Thätigkeit als auch durch die liebenswürdigste Geselligkeit aus und wurde der Erste, welcher 1848 dem in der Benjamin Krebs'schen Officin bis dahin mit äußerster Strenge gehandhabten Schmutzverbote mit Erfolg Trotz bot.

Vom Buchdrucker-Gauvereine für Schwaben und Neuburg (Augsburg, Kempten, Nördlingen, Kaufbeuren) pro 3. Quartal 1867 5 Thlr. 3/2 Sgr.

Brickschaften.

Verband. Eingegangen: Ueber Prod.-Gen. aus Kassel, Oldenburg, Rstn. Giesfeld-Barmen und Hagen, Freiburg i. Br., Weimar, Chemnitz. Statistisches aus Neumünster, Oldenburg, Chemnitz. — Statuten der Unterstützungskasse für Buchdrucker in Kassel. Statuten des Unterstützungsbereichs für Buchdrucker im Herzogthum Oldenburg. — B. in Freiburg: Betrag 6 Thlr. 11 Sgr., erhalten 6 Thlr. 9 Sgr.

Auflistung über eingegangene Verbandsbeiträge.

Vom Magdeburger Buchdruckervereine: 75 Mitglieder für April bis September 7 Thlr. 15 Sgr.; 52 Steuerwochen einzelner (wie viele?) Mitglieder 6 Sgr.; Beitrag zu den Kosten der Flugchrift 2 Thlr. 20 Sgr.

Vom Oberrheinischen Verbands: 1) Freiburg 3 Thlr. 11 Sgr.; 2) Vörrach 1 Thlr.; 3) Waldshut 15 Sgr.; 4) Radolfzell 22 1/2 Sgr.; 5) Konstanz 7 1/2 Sgr.; 6) Laubersheim 7 1/2 Sgr.; 7) Bülhl 7 1/2 Sgr. — bezahlt bis Ende September 1867.

Vom Bezirksvereine Weimar: 1) Weimar 1 Thlr. 28 1/2 Sgr.; 2) Naumburg 1 Thlr. 9 Sgr.; 3) Jena 19 1/2 Sgr.; 4) Sondershausen 1 Thlr.; 5) Eisleben und Acherlebep 24 Sgr. — bezahlt bis Ende September.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. starb am 17. d. M. der Geschäftsführer der Dreßler'schen Schriftgießerei, Ferd.

Expedition. D. in Weilon: Wir glauben recht gern, daß dort etwas faul ist, für Artikel ist aber unverständlich. — B. in Giesfeld: Für jetzt müssen wir auf den Abdruck des sehr schätzenswerthen Beitrags verzichten, weil wir die einzelnen Nachrichten summarisch zu behandeln gedenken.

Expedition. A. in Kassel: 6 Sgr. — 3.: für das ganze Jahr 2 Thlr. preuß. oder 4 fl. österr. — B. in Altenburg: 12 Sgr. — Frn. Carl Landmann in Altda: Senden Sie und sofort 15 Rth. 3 fl. Wir haben nicht Lust, unser Vertrauen, das wir Ihnen als „Colleg“ gegenüber bewiesen, mißbrauchen zu lassen.

Zur Beachtung! Den wiederholten Klagen wegen unregelmäßigen Eintreffens des „Correspondent“ gegenüber erlauben wir die geehrten Leser, vom Neujahr ab denselben bei den Postanstalten zu bestellen.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

in einer großen Stadt am Rheine mit lebhaftem Handelsverkehr steht Familienverhältnisse halber vortheilhaft zu verkaufen. Diefelbe ist für einen umfangreichen Betrieb ausreichend mit Maschinen und Material ausgerüstet und befindet sich in schönen, hellen und geräumigen Localitäten, welche für eine Reihe von Jahren miethweise übernommen werden können.

Für Buchdrucker!

Ein tüchtiger, solider Seher, welcher an der Maschine und im Drucken zugleich erfahren ist, findet sofort eine gute und durchaus dauernde Condition. — Fr.-Offerten Litt. A. # 2800 besorgt die Exped. [662]

Bekanntmachung.

Laut Beschluß wird den reisenden Kollegen hierdurch zu wissen gethan, daß vom 1. Januar 1868 ab nur an solche Viaticum verabreicht wird, welche sich darüber vollständig ausweisen können, daß sie dem deutschen Buchdruckerverbande oder einer auf ähnlichen Principien beruhenden Buchdrucker-Gesellschaft angehört haben.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Maschinenmeister

für Kunstdruck und seine Accidenzen findet bei hohem Gehalte eine angenehme und dauernde Beschäftigung bei Julius Sauer in Danzig.

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung der vereinigten Viaticums-kasse von Eberfeld am 9. November wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, vom 1. Januar 1868 ab nur an solche Kollegen (Buchdrucker und Schriftgießer) Viaticum zu verabfolgen, welche sich als dem deutschen Buchdrucker-Verbande angehörig legitimiren und durch eine am letzten Conditionsort angestellte Bescheinigung nachweisen können, daß sie ihren Pflichten als solche nachgekommen sind.

Ein Buchdrucker

sucht Condition als Drucker oder Maschinenmeister in Leipzig. Etwaige Offerten erbittet man unter S. G. in der Exped. d. Bl. [673]

Compositions-Walzenmasse ohne Syrup

Die von mir erfundene und fabricirte, bis jetzt beste à Centner 25 Thlr., à Fsb. 7 1/2 Sgr. excl. Emballage empfiehlt sich neuerdings durch folgende Zuschrift der Herren W. Decker & Co. in Posen vom 14. Nov. 67: „Wir bitten um Uebersendung von 200 Fsb. Walzenmasse. Wir haben mittlerweile, verleitet durch billigere Offerte, anderweit eine kleine Quantität bezogen, kehren aber zu Ihrem Fabricate zurück, weil es sich vortrefflich bewährt hat, und wollen lieber einen etwas höhern Preis anlegen, als uns mit schlechten Walzen quälen.“

Ein Seher, der unter Umständen auch die Stelle des Maschinenmeisters übernehmen könnte, sucht unter soliden Ansprüchen Condition. Gef. Offerten wolle man an die Exped. d. Bl. senden. [654]

Ein geprüfter Buchdrucker sucht zu Neujahr eine Stellung als Geschäftsführer. — Die Adresse ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen. [655]

Ein tüchtiger Maschinenmeister für französische Schnellpressen sucht dauernde Condition, auch als Schweizerdegen. Zeugnisse und Musterarbeiten liegen bereit.Adr. an A. Schneider, Kränz'sche Buchdr. in Ried, Oberösterreich. [663]

Ein Maschinenmeister, welcher mit dem Rasten ver- traut und bereit ist, seine freie Zeit mit Setzen auszufüllen, sucht Stellung. Offerten nimmt Maschinenmeister C. Grothe in Landes- hüt in Schl. entgegen. [664]

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glodenspiel, Trommel u. Glodenspiel, mit Himmels- stimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarren- ständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholz- dosen, tanzenbe Puppen, Arbeitsstischen, alles mit Musik, ferner Stühle, Spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt J. G. Heller in Bern. Franco.

Diese Werte, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüths erheitend, sollten in keinem Salon, an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frs. 10,000.

Ein strebsamer Buchdrucker

der geneigt ist, den Druck einer täglich erscheinenden liberalen Zeitung in einer bedeutenderen Provinzialstadt Preußens zu übernehmen und der im Stande ist, sich mit einigen Mitteln an dem Blatte zu betheiligen, wolle seine Offerte unter R. 692 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin franco einbringen. [667]

Ein solider, junger Maschinenmeister

welcher sich auch ausbilsweise am Rasten beschäftigen kann, findet in nächster Zeit eine dauernde Condition in der Buchdruckerei von S. Ahrendt in Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz). [668]

Stelle-Gesuch.

Ein Maschinenmeister, welcher mehre Jahre mit Farben- druck und Accidenzarbeiten beschäftigt war, auch tüchtig im Illustrationsdruck ist, über seine Leistungen das beste Zeugniß besitzt, auf Verlangen auch Proben vorgeigen kann, sucht in obiger Eigenschaft bis 1. Januar Stelle. Resectirende Principale wollen ihre Offerten unter Lit. A. W. 39 an die Exped. d. Bl. gef. einbringen. [670]

Ein Schriftseher, auch mit der Maschine vertraut, sucht baldigst Stellung. Offerten bittet man unter Ciffre W. H. Nr. 100 poste restante Torgau ein- zuzufenden. [675]

Zur gefälligen Beachtung!

Vom 15. November ab wird nur an solche Kollegen das Viaticum ausbezahlt, welche nachweisen können, daß sie an ihrem letzten Conditionsorte zu Viaticumskassen geneuert haben. Vergebors, 6. November 1867. Der Vorstand.

Vom 1. Januar 1868 erhalten dahier nur solche durch- reisende Kollegen Viaticum, welche ihre Mitglieds- schaft am deutschen Buchdruckerverbande nachzuweisen vermögen. Ausnahmen finden nur bei überzeugenden Gegenbeweisen statt. Kassel, am 11. November 1867. Der Verwaltungsrath der Unterstützungskassen. J. Arend, Vorf. B. John, Schriftf.

Den Schriftseher Herrn Göhring in Leipzig fordere ich hiermit auf, seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, event. mir seine Adresse zukommen zu lassen, widrigenfalls ich gerichtlich einschreiten müßte. G. Roske. Obermarkt 16 in Görlitz. [665]

Freitag den 29. Novbr. Debattir-Club. Sonnabend den 30. Novbr. Erstes Stiftungsfest. 1. Abend: Theatralische Aufführung. 2. Abend: Concert und Ball. 3. Abend: Allgemeiner Commers. — Billets- und Programm für Herren 2 1/2 Rgr., für Damen zu 1 Rgr. sind bei dem Vereinsboten Stube und den Clubmitgliedern zu haben; Kieber-Texte für 1 Rgr. an: Eingänge des Festlocals. [670]

Schiefsteg-Club. Sonnabend, 23. Nov., Abends punkt 1/2 9 Uhr: Hauptversammlung. Tagesordnung: Vorstandswahl; Rechnungsablage; sonstige Anträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorträge. Der Vorstand. [671]

Fortbildungs-Verein.

Freitag, den 22. Nov., Abends 7 Uhr, im Schützeng- hause: Vortrag von Hrn. Hoffmeister (Vereinsmit- glied) über die Wirkung der Presse nebst einem Beitrage zur technischen Geschichte derselben. Fragekasten. Sonnabend, den 23. Nov., Abends 8 Uhr, Bibliothek und Lesekreis, Expedition der Sparkasse im Vereinslocale. Dienstag, den 24. Nov., Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocale.

Anmeldungen: F. Bernuth (Fischer & Kürsten). — Abgangskarten: C. Pfefferkorn (Giesfeld). Fremdenverkehr: Friedr. Wilh. Halliger, Thalstraße 24 — Friedrichstraße 5. Hierzu eine Beilage von H. Wadow in Leipzig.